



Laibacher Zeitung,

Donnerstag den 12. Juli.



Wien

Se. Majestät der Kaiser sind den zoten Juni um halb 6 Uhr Abends zur allgemeinen Freude seiner Unterthanen glücklich wieder in Wien eingetroffen.

Es ist bekannt, daß die Niederländer zu ihrer Beruhigung ein von ihrem königl. Hoheiten den Stadthaltern ausgefertigtes Dekret erhielten, worinn ihnen alle ihre vorigen Rechte und Mißbräuche noch fernershin ausüben zu dürfen, zugesichert wird, und seitdem werden in allen Kathedralkirchen feyerliche Messen und Andachten gehalten, um

durch Gottes Barmherzigkeit von seiner kais. königl. Majestät die Genehmigung dieses Dekrets zu erhalten. Die Brabanter mögen wohl nicht umhin ihre Zuflucht zum Gebeth nehmen, denn es soll schon wirklich durch ein kais. königl. Schreiben, den Durchmarsch einer k. k. Armee von 30000 Mann betreffend, an den fränkischen Kreis ergangen seyn, und dieß dürfte wohl das beste Mittel seyn, die hochtrabenden Herren wieder zur Reason zu bringen.

Je mehr sich in den kaiserl. Staaten die Aufklärung verbreitet, je mehr

scheint selbe in einigen auswärtigen Staaten abzunehmen, zum Beweise hiervon können nachstehende Beispiele dienen: Erst neulich kam eine kaiserl. Verordnung zum Vorschein, wodurch nachdrücklichst anbefohlen wird, daß künftig in allen Kalendern, Direktorien, Briefen, Gebethbüchern, und Ankündigungen die Erwähnung aller Ablässe, wobei die Wirkung sich auf die Seele im Fegfeuer erstrecken solle, zu untersagen, und diese ungegründete Lehre auch aus dem Normalkatechismus, wenn eine neue Auflage davon gemacht wird, wegzulassen seye.

In Bayern hingegen werden derley Mißbräuche genau gehalten, und die Uibertretter auf das grausamste verfolgt, und auf kurfürstlich-bayerischen höchsten Spezialbefehl wird die zu Salzburg herauskommende so betiteltte oberdeutsche Staatszeitung nebst den monatlichen Beiträgen zur Litteratur dergestalten verbotthen, daß solche in allen kurfürstl. Landen bei fünfzig Reichsthaler Strafe weder verlegt, noch verkauft, oder gelesen werden solle.

Zu Darmstadt, wo man aufgekärter als in manchen grossen Städten Deutschlands denkt, ist erst im vorigen Jahr 1786 ein Gesangbuch neu aufgelegt worden, worinn unter andern höchst vernunftwidrigen Ausdrücken zu Gott gesagt wird:

Komm mit deinem Gnadenhammer,
Klopf an meine Herzenskammer etc.

Rußland.

Nachrichten von der Krim versthern, daß des römischen Kaisers Majestät während seines dortigen Aufenthalts so beschäftigt waren, die russische Monarchie zu unterhalten, daß ihm fast keine Zeit für seine eigene Geschäfte übrig blieb. Es herrschte übrigens zwischen Joseph und Katharinen die engste Freundschaft; sie erschienen meist miteinander im Publikum, hatten außerdem fast täglich Privatunterredungen denen einigemale der Fürst Potemkin bewohnte, den der Monarch besonders hochschätzte. Zu einer dieser Unterredungen wurden auch die Herren Bulgakow und Herbert gerufen. Letzterer erhielt außer einem öffentlichen sehr schmeichelhaften Kompliment noch ein ansehnli-

des Geschenk von der Kaiserin, und zwar für seine genaue Mitwirkung mit dem russischen Gesandten zur Zeit der bedenklichen Krisis mit der ottomanischen Pforte. Der Monarch besah mit vorzüglichster Aufmerksamkeit die Garnison von Cherfon, und den grossen Kordon, der unweit dieser Stadt gezogen ist, und zwar meist allein, oder in einziger Gesellschaft eines russischen Offiziers, in seiner grünen Regimentsuniform, in der Er fast durchaus selbst für eine russischen Offizier angesehen ward. Der französische Botschafter Graf Segur war auf alles, was vorgieng, äußerst aufmerksam, und ein Beweis davon ist, daß er während des kais. Aufenthalts in Cherfon drey Kurierre nach Paris, und einen zu Wasser nach Konstantinopel expedirte.

Frankreich.

Zu St. Omer hat sich zu Anfang des vorigen Monats eine Begebenheit ereignet, die alle fühlende Herzen erschütterte, und auch dem auswärtigen Leser nicht gleichgültig seyn kann. Seit 3 Wochen befand sich hier ein junger Engländer von 15. Jahren, um seine Erziehung

zu vollenden. Er verwendete seine Zeit unverbrochen auf Wissenschaften, und war den ganze Tag mit Studiren beschäftigt. Nur Abends um 6 Uhr pflegte er einen Spaziergang um den Wall zu machen, der nie länger als bis zur Zeit der Abendmahlzeit währte. Als er vor einigen Tagen einsam, wie gewöhnlich, auf diesem Spaziergange bis an die Bastille St. Benant gekommen war, gab ihm die dafelbst stehende Schildwache ein Zeichen, daß er hinter dem Geschütze herumgehen solle. Der Jüngling thats, und die Schildwache gieng ihm nach, als sie ihn erreicht hatte, stieß der Soldat dem Unglücklichen den Kolben vor die Stirne, sprang mit Füßen auf den Niedergestürzten, und gab ihm mit dem Bajonette einen Stich in die linke Seite. Er hielt ihn für todt, schleppte den vermeinten Leichnam an ein Luftloch der unterirdischen Kasematten, und warf ihn 30 Schuhe hoch hinab. Auch dieser Fall tödtete den Schwerverwundeten noch nicht. In der Frühe kam er wieder zu Sinnen, glaubte sich in einem Gefängnisse, und sahe nach einem Ausgange. Er erblickte schwache Lichtstrahlen am

Eingänge der Kasematte, schleppte sich dahin, und fand eine anderthalb Fuß breite Defnung. Da sammelte er seine wenige Kräfte, und stieg hinauf. Kaum war er mit halbem Leibe ober der Erde als die erstaunte Schildwache, die ihn für einen versteckten Dieb oder Kontrebandierer hielt, ihm rasch zurief, wer er wäre. Hier erinnerte sich der arme Jüngling des Soldaten von gestern Abend, und glaubte, in der Schildwache seinen Mörder zu sehen. Er antwortete nicht, und wollte wieder hinabschlüpfen; als aber die Schildwache nach ihrem mehrmaligen qui vive! das Gewehr auf ihn anschlug, so blieb er in dieser elenden Stellung hangen, bis der Soldat zu ihm kam. Er half ihm heraus, führte ihn in sein Schildhaus, und ließ durch einen Vorübergehenden den Vorfall melden. Ein Korporal und 2 Mann trugen den halbtodten Jüngling in sein Kosthaus, wo er verbunden war. Durch einen Dolmetsch erzählte er die Geschichte zu Protokoll, die sich durch

Lokaluntersuchung (da man auf dem angegebenen Pflanze, alle seine verlorne Sachen bis auf die Uhr fand) völlig bestätigte. Man arretirte den Mann von der Wache, der am vorigen Abend vom 6 bis 9 Uhr auf dem Posten stand, und hatte also den Thäter, dessen nun die angemessene Strafe harret. Der unglückliche Jüngling lebt noch bis jetzt und man hofft noch ihn erhalten zu können.

Laibach den 12. Juli.

Die erste Kolonne des k. k. Graf Thurnischen Regiments ist bereits am 6ten, und die zweite am 8ten dieß Monats aus dem Lager hier eingevückt, und dieser Tagen ist auch das k. k. Heisterlysche Regiment hier durchmarschirt.



Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Skrinerischen Hause im Gewölbe ausgegeben.